

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 28 (1940)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:

Jährlich Fr. 2.20; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 · Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästurin Zürich): VIII 23782



Dein ist alle Macht!

Herr, Du erschufst die Erde,
Und Dein ist alle Macht,
Du sprachst das große „Werde“
Und gabst dem Tag die Nacht.

Jetzt gib uns Deine Gnade,
Gib Licht, o Herr, gib Licht!
Verdunkelt sind die Pfade,
Die Welt hält selbst Gericht.

Im Weihnachtssternenschimmer,
Der Trost und Hoffnung ist,
Zeig, daß auf ewig immer,
Du Christus König bist!

Ein Wort von Dir, und Frieden
Erlöst uns aus der Not,
Was keinem Mensch beschieden,
Das gib uns Du, o Gott!

Brigitta Z'graggen.

Weihnachten

« Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht aufgenommen. »

Sind diese Worte aus dem Johannesevangelium nicht wie für unsere Zeit geschrieben? Dunkel liegt über der Erde, Tod und Zerstörung gehen um.

Frohe Erwartung der Adventszeit, strahlender Weihnachtsbaum, wie sind sie möglich, wo die Zukunft so düster vor uns liegt, wo das Leid der Welt so namenlos ist, Hunger, Kälte und Flüchtlingselend Tausende unschuldiger Menschen bedrohen?

Wäre der tiefe Sinn des Christfestes der Menschheit nicht verlorengegangen, wir hätten Friede auf Erden! Ist nicht vielen unter uns Weihnacht nur noch Sitte und Brauch gewesen, sich zu beschenken unterm Lichtenbaum? Zünden wir Lichtlein an in der heiligsten der Nächte nicht nur für uns und unsere Familie, besinnen wir uns eine jede darauf, daß wir auch Pflichten der Volksgemeinschaft, ja der Menschheit gegenüber haben! Dann hören vielleicht wieder einmal *alle* den Engelsang: « Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen! »

A. H. M.



Aus dem Zentralvorstand

Der Zentralvorstand hielt am 18. November in Zürich eine Sitzung ab. Von einer Firma wurde unserm Verein wiederum die große Spende von Fr. 2000 zugewiesen, wofür wir herzlich dankbar sind. *Herr Oblt. Guinand* orientierte uns über die *Aktion Soldatenweihnacht*. Im Gegensatz zum einheitlichen Wehrmannspaket, das zentral in Basel unter Mithilfe von zirka 1200 Frauen und Mädchen verpackt wurde, soll das Familienpaket von den Fürsorgerinnenzügen in Verbindung mit Frauenvereinen besorgt werden. Die Soldatenfürsorge stellt die nötigen Kreditkarten und Bezugsscheine zur Verfügung.

Die Soldatenfürsorge bittet auch um den Vertrieb ihrer Marke (kein Frankaturwert) zum Preise von 10 Rp. Wenn jede Familie pro Woche *eine* Marke erwerben würde, gäbe das einen Monatsertrag von Fr. 100,000 zugunsten der Soldatenfürsorge.

Die Zentralpräsidentin: *A. H. Mercier*.



Wandlung und Beharren

Vortrag, gehalten von *Frau Paur-Ulrich*, Zürich, an der Generalversammlung in Olten, am 20. September 1940

Als der Ruf an mich erging, zu Ihnen heute zu sprechen, als Frau zu Frauen, über unsere Aufgaben und Pflichten, von gestern, heute, morgen, weiß Gott, da wollte mir der Mut fehlen, ja zu sagen. Leicht ist es, tausendfach Gesagtes zu wiederholen; aber unfähig weiß ich mich, in die tiefsten Tiefen zu dringen, um das echtste, schlackenlose, noch ungemünzte Gold zu heben, das allein uns heute noch befriedigen kann. Es schallt und hallt von Worten von allen Türmen, es ruft durch alle Gassen, kaum eine Stunde des Tages vergeht, die nicht auf den Wellen des Aethers, durch direkte Rede oder durch ungehemmte, unbegrenzte Druckerzeugnisse uns ihr letztes Gebot verkündigen möchte. Und wie der Aether vibriert von unfäßbaren Wellen, so vibriert unsere Seele, ruhelos und in äußerster Spannung, aufnehmend, ablehnend, leidend, verzagend, hoffend. Wäre es nicht besser, sich weiterer, ach, so armer Worte zu enthalten? Aber Zweifel suchen Klärung, Verwirrung ruft nach Lösung. Es wird ein Korn Wahrheit stecken im französischen Wort: *C'est de la discussion que jaillit la lumière.*

Wandlung und Beharren. Vielleicht befremdet Sie diese Ueberschrift. Ist nicht das Beharren das Primäre, aus dem sich, organisch und naturbedingt, die Wandlung ergibt? Nicht allein des rhythmischen Wohlklanges wegen wählte ich Form und Gliederung des Titels. Heute ist wohl die Wandlung das greifbar Nahe, und Beharren klingt manchen Ohren unliebsam und verächtlich. Nicht nur ist es die natürliche Wandlung, wie sie aus Werden, Sein, Vergehen im Turnus des Lebens sich ergibt. Eigenmächtiges Umstellen, bewußtes Umbiegen, bis zum gewalttätigen Umsturz, das sind die Mächte des Tages. « Erneuerung », dieses Wort, ausgesprochen an der Bruchstelle der letzten Vergangenheit, emporgeworfen im rasenden Laufe der letzten Ereignisse, von ernstesten Männern aufgenommen in heiligem Sinn und Eifer, es ist heute beinahe schon abgegriffen, zur kleinen Münze zusammengeschrumpft. Neue Münzen verlieren unheimlich rasch ihren bestechenden Glanz. Wichtig ist, daß ihr Wert bleibe.

Dem ungehemmten Flusse der Wandlungen heute, dem Umbruch aller Dinge, setzt die Frau, ihrem innersten Charakter gemäß, ein Beharren entgegen. Ihr, als der Trägerin, als der Schöpferin und Hüterin des Lebens, ist Beharren und Erhalten Bedürfnis, wenige zeitbedingte Verirrungen und Erscheinungen ausgenommen. Nicht ist es das sture, kritiklose Beharren an Uebernommenem, nicht fruchtloser Kult mit abgestorbenen Ueberlieferungen. Etwas anderes ist lebloses Verharren, etwas anderes echte Tradition.

Wahrlich, der Wandlungen im Leben und Aufstieg der Frau durch die Jahrhunderte sind viele. Immer wieder ist es reizvoll und spannend, ihren Entwicklungsgang zu verfolgen, ihrer Kämpfe ehrend, der Kämpferinnen mit Bewunderung zu gedenken. Der Geschichte und Kulturgeschichte unseres Landes sind Frauennamen eingewoben, die sich darin wie köstliche Blumen aus leuchtendem Goldfaden ausnehmen. Wir Zürcherinnen lieben auf unserem Stadtsiegel die Gestalt der Heiligen, der enthaupteten Regula, zwischen Felix und Exuperantius. Mit zu den schönsten Legenden gehört

die der Gründerinnen des Frauenklosters Fraumünster, Hildegard und Berta, der Töchter Ludwigs des Frommen, die, vom Hirsch mit flammendem Geweih geführt, den dunkeln Weg vom Uetliberg zur Stätte ihrer Andacht wandelten. Die große Frau von Zürich, eine der hochragendsten Erscheinungen des Mittelalters, klösterliche und weltliche Regentin, fand für sich und die Frauen ihrer Zeit den Weg aus der Stille des Klosters in die Welt. Durch die Reformation wurde die pflegende, lehrende, fürsorgende Frau aus den Klostermauern in die Welt getragen. Neben der Ordensfrau und barmherzigen Schwester wirkt nun die Pfarrfrau, die Laienschwester, die Lehrerin. Die individuelle Persönlichkeit der Frau beginnt sich schärfer abzuzeichnen. Einzelne Namen strahlen auf im Gebiete der Kunst, der Wissenschaft, der Fürsorge.

Während das 18. Jahrhundert der gebildeten Frau der Patrizierkreise und Aristokratie weiteste Möglichkeit zugesteht und sich bewundernd um eine Frau von Staël, Barbara Schultheß, Julie Bondeli schart, bleibt die Frau des kleinen Bürgerstandes, die Frau aus dem Volke von höherer Bildung ausgeschlossen. Es ist das 19. Jahrhundert, das die Kämpfe und prächtigen Siege bringt, die Ihnen allen bekannt sind. Es ist die Zeit der Erfolge, da die Frau sich Schritt um Schritt Boden erkämpft, Anerkennung erringt. Eine hinreißende Begeisterung beseelt die Pionierinnen, wie sie diese später bei der folgenden Generation, den Epigonen, nicht selten schmerzlich vermissen sollen. Der erste Weltkrieg hatte der Frau mannigfache Gelegenheit zur Bewährung gegeben. Sie hatte sich bewährt in der Organisation und Durchführung heilender, helfender, dem Volk und der Volkswirtschaft dienender Einrichtungen. Die berufstätige Frau wird zur Selbstverständlichkeit. Ihr Horizont ist weit geworden. Auf wissenschaftlichem, künstlerischem, pädagogischem, sozialem Gebiet, in Verwaltung und Administration steht sie als Kamerad und Mitarbeiter an der Seite des Mannes. Wenige Gebiete bleiben noch zu erobern, aber leise Zeichen der Ermüdung sind unübersehbar und unmißverständlich.

Und wo stehen wir heute? Die Wirkung des heutigen Krieges ist mit der des letzten Krieges nicht zu vergleichen. Die Katastrophe ist allesumfassend und unbedingt, sei das Ende so oder so. Oft fragen wir uns, wir, die ältere Generation, woher es kommen mag, daß uns das Entsetzen keinen Tag verläßt, kaum eine Stunde, daß wir uns täglich neu mit dem Weltgeschehen auseinandersetzen müssen, daß wir uns mitgerissen fühlen im verheerenden Strudel, möge die Schweiz auch — unverdientes, wunderbares Gottesgeschenk — von Waffengewalt verschont bleiben, während wir das letztemal uns außerhalb wännen zu dürfen glaubten. Ist es nur das intensivere Miterleben der Frau, die, durch das Werden und Wachsen der eigenen Familie, der Kinder, nicht mehr ganz absorbiert, sich mehr dem allgemeinen menschlichen Leid hingibt? Ist es ein tieferes Erlebens- und Erleidensvermögen, eine größere Reife, ein weiterer Blick? Dies alles ist von Bedeutung, aber nicht von ausschlaggebender. Es kommt bei uns neben dem Grauen vor dem täglichen Geschehen die namenlose Enttäuschung. Wir hatten uns in den Jahren nach dem Krieg eine Welt aufgebaut, eine Welt, an die wir glaubten, an die wir glauben mußten, wollten wir nicht der Hoffnungslosigkeit verfallen. Diese Welt hatte keinen Bestand. Sie ist zusammengestürzt. Illusion war alles, was wir uns selbst, was andere uns

glauben machen wollten. Wir stehen allesamt vor dem ungeheuren Zusammenbruch von Werten, Hoffnungen, Ueberzeugungen. Und nun werden wir in die Reihen gerufen, jede von uns, auch die letzte, mitzuhelfen beim Stützen wankender Mauern, beim Aufrichten von Verbauungen, beim Sammeln kostbarer, göltiger Werte und Güter. Erneuerung, Umbruch, Aufbruch, tönt es von allen Seiten. Es besteht die Gefahr, daß im Strome der Ereignisse Dinge mitgeschwemmt werden, die wir zu besitzen glaubten, feste Steine, deren wir zum Bau unseres Hauses bedürfen. Ewige Werte, gibt es die noch? Es gibt sie noch, solange wir überhaupt an unumstößliche sittliche Gesetze glauben, die als heilige Verpflichtung in unser Herz gelegt worden sind. Unsere Aufgabe ist es, zu beharren, auf dem als richtig erkannten Fundament, mitzuhelfen, bei Ausbau, Verbessern, Verstärken unseres Hauses. Es gilt für uns ganz einfach, uns zurückzufinden zu unserem echten wahren Frauentum, uns neu zu bekennen zu dem, was ein *Pestalozzi*, ein *Jeremias Gotthelf* und *Gottfried Keller* ihren prachtvollen Frauengestalten mitgegeben haben zu ewigem Schmuck und Kleinod. Und es treten uns auch schon ihre Worte auf die Lippen, die unvergänglichen: « Wahre Menschlichkeit ist köstlicher als alle Schönheit der Erde » und « Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland! » Sie sind uns vertraut. Die Selbstbesinnung der letzten Jahre und die herrliche Manifestation der Landesausstellung haben sie uns neu eingepägt. Uns ist aufgetragen, in unermüdlicher unauffälliger Kleinarbeit zu dienen unserm Vaterland. Seine Seele liegt in den Händen der Frau.

Vielleicht ist die Zeit der großen Entwicklungen und Forderungen der Frau für einmal vorbei. An Einfluß hat sie bestimmt nichts eingebüßt — im Gegenteil. Ihre Verantwortung ist größer als je. Wegleitung und Wegzeiger sei uns das Wort Gotthelfs: « Es ist nicht der Staat, nicht die Schule, nicht irgend etwas anderes des Lebens Fundament, sondern das Haus ist es. Nicht die Regenten regieren das Land, nicht die Lehrer bilden das Leben, sondern Hausväter und Hausmütter tun es. Nicht das öffentliche Leben in einem Land ist die Hauptsache, sondern das häusliche Leben ist die Wurzel von allem, und je nachdem die Wurzel ist, gestaltet sich das andere. »

Die Heiligkeit der Wohnstube — klingt das Wort nicht etwas verstaubt, riecht es nicht etwas nach Lavendel und Oellampe? Aber die Männer von morgen sind heute noch unsere Kinder, ermessen wir die Größe der Verantwortung? Wenn Pestalozzi sagt: « Nur wer als Sohn, Vater, Bruder, Gatte, sich bewährt, kann das Vertrauen der großen Familie, des Staates, verdienen », so sagen wir heute dasselbe von der Frau. Es braucht Mut und Unverzagtheit, durch Erziehung oder durch Vorbild die kommende Generation bilden zu wollen. Viele Ideale unserer Zeit haben Schiffbruch gelitten. Das ist kein Beweis, daß sie falsch waren. Die Zeit war nicht reif dazu, und viel Unaufrichtigkeit lag bei den Verantwortlichen. Viele von uns, und nicht die Gleichgültigen, haben an Abrüstung und Friedenswille geglaubt. Lesen wir nachträglich Dokumente aus jenen Jahren, wir empören uns über die Heuchelei und hohlen Worte einer verderbten Zeit. Trotz allem, lehren wir unsere jungen Leute auch heute und gerade heute, daß die Gewalt an sich noch nicht Größe, daß Macht an sich nicht gut ist, daß körperliche Ertüchtigung, so sehr wir uns für sie einsetzen, daß Er-

ziehung zur Härte und Stärke, so sehr sie auch geboten sei, nicht Selbstzweck sein soll, daß sie Bewunderung dort verdient, wo sie zur Verteidigung unserer höchsten Güter, wo sie zum Schutze des Schwachen sich einsetzt, aber niemals dort, wo sie unterdrückt, wo sie zum Götzen erhoben wird. Lehren wir sie trotz allem, daß nicht geschrieben steht: Die Gewalt, die Macht, die Stärke höret nimmer auf, sondern die Liebe höret nimmer auf. Lehren wir sie, daß die Technik in ihrer fabelhaften Entwicklung zwar unsere Bewunderung verdient, als Erzeugnis unermüdlich schaffenden, forschenden Geistes und Verstandes, daß sie aber nach den Worten Gonzague de Reynolds nur Können darstellt, nur Aeüßerung ist einer materiellen utilitären Lebensauffassung, daß dagegen die Kultur von der Seele kommt und geistigen Wesens ist.

Die Kultur, die höchste Form des Gemeingutes, die wahre innere Kultur, die mit Verfeinerung äußerer Lebensumstände nicht gleichbedeutend ist, ist unserer Pflege anbefohlen. Die Kultur des Herzens, ohne die eine Kultur der Sitten hohle Gewohnheit, lächerliche Komödie ist. Kultur gedeiht aber nur in einer Atmosphäre innerer Ruhe. Wir müssen alle wieder lernen stille zu sein und zu lauschen, der ungeheuren Betriebsamkeit, dem Merkmal unserer Zeit, die so oft die Flucht vor uns selber ist, bewußt entsagen lernen. In unserm Lande, dessen Geschichte eine so außergewöhnliche Kontinuität aufweist, hat die Tradition im Sinne von Verpflichtung dem Nächsten, im Sinne von Verantwortung dem Ewigen gegenüber ihren hohen sittlichen Wert. Wir meinen die Tradition, deren Seele das Gewissen, die das Fundament des Charakters ist.

Kultur aber und Tradition, und wie alle köstlichen Güter sich nennen mögen, hängen in der Luft als haltlose Gebilde, als gefährliche Illusionen, solange wir der Hauptsache ermangeln, des christlichen Geistes. Wieder ist es Gonzague de Reynold, der die Worte ausspricht: «Weder materielle Interessen, noch glückliche Umstände, noch ideologische Abstraktionen haben jemals genügt, noch werden jemals genügen, um eine Nation zu schaffen, ein Volk zu vereinen und diese zu erhalten. Es braucht einen Glauben dazu und Opfer. Um die Schweiz zu erhalten, rufen wir heute unsere geistigen Werte an.

Es gibt keine andern Werte als die christlichen. Sie gehören uns nicht, wir gehören ihnen.»

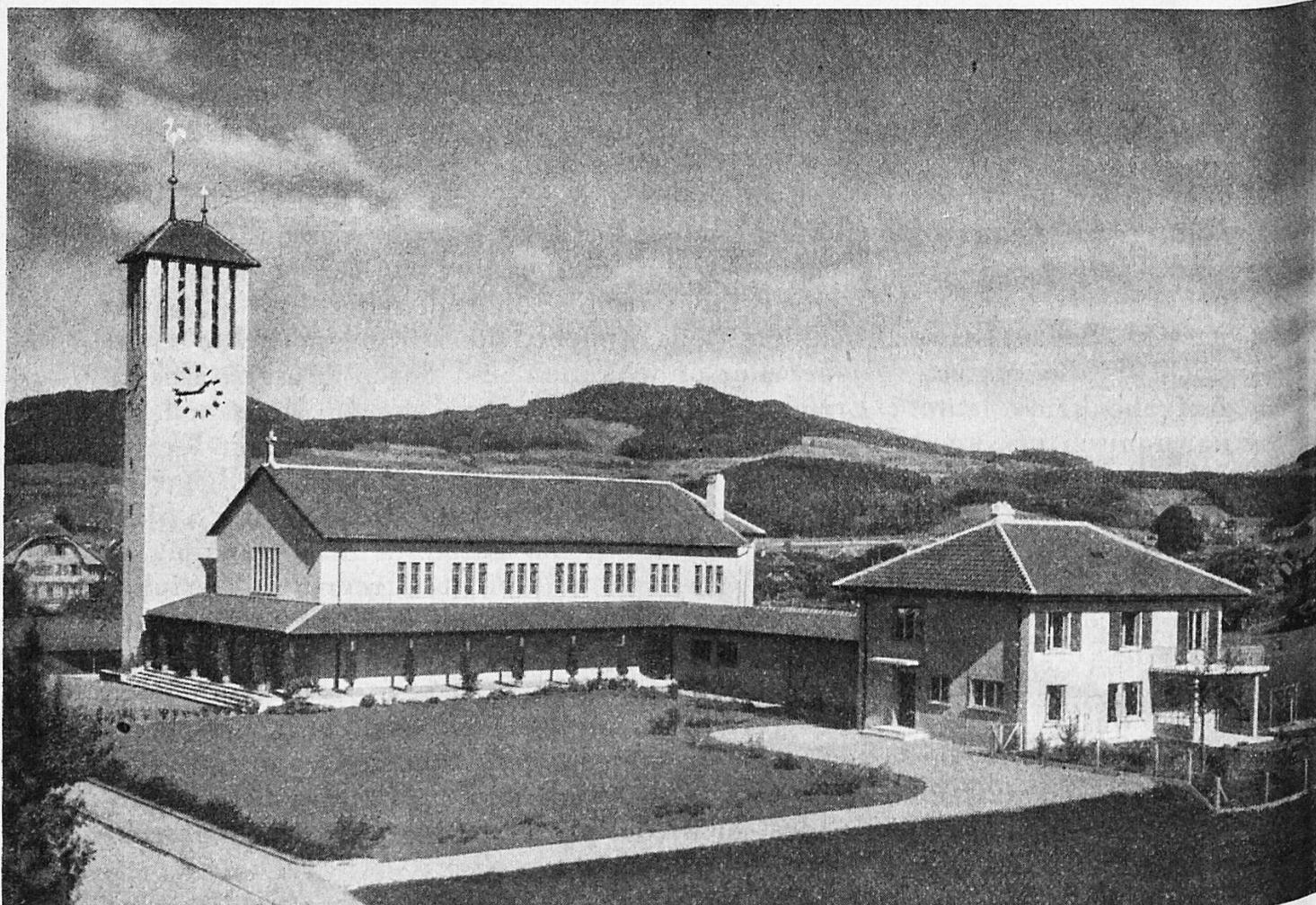
Nicht wahr, bei unserer Kleinarbeit, die im Grunde keine solche ist, geht es uns allen um das eine: um die Erhaltung unserer Heimat, unserer Schweiz. Da ist kein Unterschied zwischen Mann und Frau, da arbeitet jedes mit, nach den ihm verliehenen Kräften. Jedem ist sein Maß von Verantwortung auferlegt. Auf dieses Ziel sei unser aller Arbeit gerichtet, die Arbeit der einzelnen, wie die der zu Verbänden zusammengeschlossenen Frauen. Was wir an Rat und persönlicher Hilfe, an Wegleitung und wahrem Verständnis unsern Miteidgenossen schenken, gemäß dem Leitwort des Gemeinnützigen Frauenvereins: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb, zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz! kommt bestimmt dem Vaterland zugute. Das Vaterland fängt da an, wo die Familie ihre Wurzeln faßt, und um Wurzel zu fassen, müssen die Bedingungen entsprechende sein. Die Erziehung des Mädchens, seine

Schulung zur Frau, Mutter, Helferin, Fürsorgerin und endlich zur bewußten Staatsbürgerin bereitet den gedeihlichen Boden für die Familie. Seine Ausbildung zum Beruf verschafft ihm Unabhängigkeit und heute die Verpflichtung, in Notzeiten dem Staate bedingungslos zur Verfügung zu stehen im F. H. D., stärkt sein Bewußtsein, ebenbürtiger, vollwertiger Bürger zu sein. Aber nicht nur voll ausgebildete, durch Kurse und Schulen gejagte Bürger und Bürgerinnen braucht unser Land, es braucht Persönlichkeiten. « Die Zeit des Individualismus ist reif zum Untergang », ruft es aus erneuerungsfrohen Blättern. Der Liberalismus, dessen Kind er war, habe versagt. Sei es so, sei es anders, jede Epoche, die sturmgepeitschte mehr noch als die ruhige, verlangt Persönlichkeiten und deren Einsatz. Unsere Aufgabe heute lautet: Erziehung der Mädchen zu ganzen Menschen, zu harmonisch im innern Gleichgewicht, im Bewußtsein ihres eigenen Wertes ruhenden Menschen. Schulen wir auch, hier die Wandlung dem Beharren vorziehend — weshalb nicht? — ihr politisches Denken, ihr objektives, großzügiges Denken, und lehren wir sie Disziplin in Gedanken, im Wort, in der Handlung, eine freiwillige und nicht angedrillte Disziplin. Aus geschichtlichem Wissen heraus allein entwickelt sich politisches Verständnis, ergibt sich ein einigermaßen objektives Urteil über das Wesen unserer Zeit. Wie viele Menschen, nicht nur Frauen, wissen heute noch nicht, was wir letzten Endes verteidigen müssen und wollen, wie viele erkennen nicht das innerste Wesen unserer schweizerischen Demokratie, die Struktur unseres Heimathauses? Den ethischen Maßstab höher zu bewerten als den politischen, das sei wiederum unser Vorrecht, das Vorrecht der Frau.

Gelingt es uns, durch eigenes Bemühen und durch die Hilfe Gottes, unsere jungen Leute zu ganzen Menschen im tiefsten Sinne des Wortes zu erziehen, wird ihnen das « höchste Glück der Erdenkinder », die Persönlichkeit zu eigen, dann kann uns auch das heute so aktuelle Generationenproblem nicht wirklich quälen. Ist es nicht das Ziel der Erziehung, die Kinder selbständig werden zu sehen? Dürfen wir in ihnen unser besseres, höheres Selbst wiederfinden, dann übergeben wir ihnen zur gewissen Zeit gern Führung und Verantwortung. Politische und gesellschaftliche Grundsätze, scheinen sie den damit Verwachsenen noch so absolut und gut begründet, sind dem Wandel unterworfen. Unwandelbar sei unser Fundament, das im christlichen Glauben verankerte.

In weit ausholendem Bogen erstreckt sich das Arbeitsfeld der Frau. Von der Zelle, der Familie, über Erziehung, Schule, soziale Fürsorge, Arbeit für den Staat wieder zurück zum Urbeginn. Wir bekennen uns zur Wandlung, ja, aber zur Wandlung von innen, zur Wandlung des Individuums, aus der sich die Wandlung äußerer Umstände ergeben wird; aber beharren wollen wir im Wurzelwerk unseres wahren Frauentums, wie es ewig dasselbe ist, uralt und immer neu, wie Jeremias Gotthelf es in biblischer Größe umschreibt: « Die Frau ist des Hauses Licht, die allgegenwärtige Schaffnerin Gottes. Sie ist die Mittlerin des Hauses zwischen Gott und den Menschen. »

M. P.-U.



Behördlich bewilligt am 27. 11. 40 gemäss BRB vom 3. 10. 1939.

Die Kirche von Ostermundigen

Vor zwölf Jahren wurde in Ostermundigen ein Frauenverein gegründet. Als Sektion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins hat er unter der tüchtigen Leitung der Präsidentin, *Frau L. Blank-Moser*, und dem bis heute unverändert gebliebenen Vorstand, in der schwer belasteten Vorstadtgemeinde viel Not gelindert und viel Gutes getan. Nachfolgende Ausführungen sollen aber nicht von den jährlich sich wiederholenden Aufgaben des Frauenvereins sprechen, sondern von dem Werden und Wachsen unserer lieben Kirche, deren Bild hier im « Zentralblatt » in verdankenswerter Weise Raum gegeben wurde.

Im Jahre 1931 wurde in Ostermundigen von einsichtigen Männern der kirchliche Gemeindeverein gegründet, der sich zur Aufgabe machte, den landeskirchlichen Gemeindegeist zu wecken und nicht zu ruhen und zu rasten, bis Ostermundigen ein würdiges Gotteshaus sein eigen nennen könne. Die Beschaffung der Geldmittel sollte energisch gefördert werden.

Da beschloß der Frauenverein einhellig mitzumachen, denn wir Frauen fühlten ja am besten die unhaltbaren Zustände in kirchlichen Dingen.

Im Frühling 1933 beschlossen wir, zugunsten des Kirchenbaues einen Basar mit Tombola durchzuführen. Die Idee des Basars, neu für unsere Leute, wurde mit Kopfschütteln und vielen Bedenken aufgenommen, und allüberall hegte man Zweifel am guten Gelingen desselben. Aber allen ängstlichen Gemütern zum Trotze wurde die Parole ausgegeben: *Frauen von Ostermundigen, hilft, arbeitet, macht Propaganda, wir müssen eine Kirche haben!*

Dem Rufe wurde Folge geleistet. Ein eifriges Arbeiten hub an, ein Werben von Frau zu Frau, von Haus zu Haus. Briefe wurden geschrieben, die bei großen Firmen und Lieferanten, wie auch bei Privaten Gaben heischten. Und siehe, die Herzen und Hände öffneten sich, die Gaben flossen, und der Segen sammelte sich in einer Schulstube des alten Schulhauses zum großen Kunterbunt-Warenlager. War das eine Arbeit, den wachsenden Reichtum zu empfangen, zu ordnen, zu schätzen und zu numerieren! Auch der ersehnte klingende Segen kam auf Postcheck in kleineren und größeren Posten; denn nebenbei wurden 6000 Lose zu 50 Rp. von Juni bis August verkauft. Am 2. und 3. September fing nach vielen Vorarbeiten im Gasthof zum « Wilhelm Tell » das Basarleben an. Unter zirka 14 bewimpelten, bekränzten Verkaufsständen wurden den aus allen Teilen der Gemeinde und der Stadt Bern zuströmenden Frauen und Männern die « glustigen » Sachen mit herediten Worten und lieben Blicken angeboten und auch verkauft. Zu Tee und Kaffee gab's « Verhabni », « Burezöpfe » und « Burebrot ». War das ein Leben und dazu der herrlichste Sonnenschein! Am Abend des 3. Septembers sah man viele müde Basarfrauen; aber glänzende Augen und gespickte Geldtaschen zeugten vom guten Erfolg. Ende September fand noch durch *Frau Notar Guggenheim* die Ziehung der bereitgestellten Tombolatreffer statt, und die mehr oder weniger glücklichen Gewinner konnten ihre Treffer im Schulhaus abholen. Die ganze Veranstaltung ergab einen Reingewinn von Fr. 9000, der dem freudig überraschten Kassier des kirchlichen Gemeindevereins übergeben werden konnte. Der klingende Erfolg war über alles Erwarten gut; aber noch höher zu bewerten war die Tatsache, daß der Gedanke des Kirchenbaues gefördert und der Geist der Zusammengehörigkeit aller gestärkt wurde.

« Wer hilft wieder mit? » hieß es auf dem Aufruf, der anfangs Februar 1936 an die Bewohner von Ostermundigen und Umgebung verteilt wurde. Eine zweite Tombola sollte durchgeführt werden. Wieder fanden sich helfende Hände zum Bewältigen der vielen Vorarbeiten, und wieder stellten sich Frauen in den Dienst der guten Sache. Ganze Berge der verschiedensten Handarbeiten, Haushaltartikel usw. häuften sich an. Bis Mitte April waren 4000 Lose verkauft. Die Abholung der Treffer verbanden wir mit einem Kaffee- und Küchlitag. Wie waren alle Müh und Arbeit vergessen, als wir wiederum Fr. 2000 übergeben konnten! Die restlichen Fr. 400 schenkten wir als Beitrag zur Anschaffung eines Klaviers für den mittlerweile gegründeten Kirchenchor. Nach der Tombola führten wir noch in aller Stille eine Sammlung zur Anschaffung der Abendmahlgeräte durch,

und es lag ein fühlbarer Segen in unserm Tun. In kurzer Zeit war eine große Summe beisammen. Zwei schlichte, aber schöne Kannen und Kelche und ein Brotteller wurden gekauft und auf Pfingsten 1936 im Blaukreuzsaal feierlich eingeweiht.

Herbst 1936. Liebe Mitglieder vom Gemeinnützigem Frauenverein Bern, vorab die hochverehrte, nun verstorbene Präsidentin, *Fräulein B. Trüssel*, verfolgten mit Interesse und Freude unsere Bemühungen. Aus eigener Initiative beschlossen sie, in freundnachbarlichem Wohlwollen, uns zu helfen. Ein Herbstmarkt an der Herrengasse in Bern sollte viele Kräfte im ganzen Bernbiet herum mobil machen. Wie viele Vorbereitungen mußten getroffen werden, bis der ganze Betrieb im Gang war! Und alles klappte. Daß wir Ostermundiger Frauen, die nun routiniert waren, tapfer mithelfen und zugriffen, war selbstverständlich. Am 3. Oktober 1936, leider einem kalten, unfreundlichen Bisetag, hub das Marktleben an, das Ungezählte auf die Beine brachte. Wie manches Netz, wie manche Tasche, wie mancher Korb wurden vollgestopft nach Hause getragen mit dem warmen Gefühl im Herzen, eine gute Sache unterstützt zu haben. Trotz der Kälte sah man überall freudige Gesichter. Da standen Frauen und Töchter aus Bern, Bolligen, Ostermundigen, aus Dörfern des ganzen Mittellandes seit dem frühen Vormittag hinter den Ständen, um uns zu helfen, in Ostermundigen eine Kirche zu bauen!

War das ein herrliches Gefühl für uns, zu sehen und zu wissen: Wir stehen mit unsern Sorgen nicht allein da; andere zeigen Verständnis für die kirchliche Not unserer Krisengemeinde. Im Kasino fand das Bern-Fest mit ein paar gemütlichen Stunden, die das klingende Ergebnis noch vergrößerten, seinen Abschluß. Fr. 12,763 konnten dem Kirchenbaufonds überwiesen werden. Ihr lieben Frauen von Stadt und Land, nie werden wir eure selbstlose Hilfe vergessen; wir danken euch von Herzen!

Im Sommer 1937 schritten wir mit neuem Mut zu neuen Taten. Ein Herbstfest im « Bären » von Ostermundigen trug uns die Summe von Fr. 2200 ein. Man mußte nur staunen, wie willig und opferfreudig immer und immer wieder die Bewohner von Ostermundigen den Frauenverein in seinen Unternehmungen unterstützten und an Zeit und Geld große Opfer brachten.

Im Jahr darauf, im August 1938, wagten wir einen letzten Ansturm auf die Gebefreudigkeit der Kirchenfreunde. Zum zweiten Male fanden sich die Scharen im « Bären » von Ostermundigen zum frohen Volksfest, verbunden mit einem Gemüse- und Früchteverkauf, zusammen. Diesmal halfen sämtliche Ortsvereine mit. Es war eine besondere Genugtuung für unser Wirken, daß dieser Anlaß die Gemeindebürger aller Klassen wieder einmal zusammenführte und uns fühlen ließ, daß wir alle, die guten Willens sind, trotz der politisch verschiedenen Anschauungen doch zusammengehören, vereint in dem einen Christenglauben. Das fröhliche, wohlgelungene Fest brachte uns Fr. 4400 ein.

Dies alles waren die Veranstaltungen des Frauenvereins, und auch im letzten Hause war nun der feste Wille zu einer eigenen Kirche eindeutig klar vorhanden. Am 29. Januar 1939, an jenem denkwürdigen Sonntag, da die Ostermundiger in großer Zahl mit Postautos nach Bolligen fuhren,

wurde in stark besuchter Kirchgemeindeversammlung der einhellige Beschluß gefaßt, in Ostermundigen eine Kirche und ein Pfarrhaus zu bauen. Herr Kirchgemeindepäsident Sl. Wagner dankte allen für die bisher geleistete propagandistische Tätigkeit, die sich darin dokumentiert, daß der kirchliche Gemeindeverein und der Frauenverein zusammen einen Baufonds von Fr. 42,000 äfneten. Der Finanzplan konnte dank der Subventionen von Bund, Staat und Synodalrat realisiert werden. Zur Ausführung wurde das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt der Herren Architekten Zeerleder und Wildbolz in Bern bestimmt.

Am 22. Mai 1939 erfolgten auf der großen Hausmatte, mitten im Dorfe, die drei ersten Spatenstiche, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. In kaum 1½jähriger Bauzeit schufen nun eine 11gliedrige Baukommission, Architekten, Baumeister, Künstler und Arbeiter ein Werk, das auf Jahrhunderte hinaus von ihrem großen Können zeugen wird. Und wir Frauen alle sahen nun mit wachen Augen die liebe, so heiß erkämpfte Kirche entstehen, und bewundernd und staunend verfolgten wir das wachsende Kunstwerk, das von Männergenie und Männerhand geschaffen wurde. — Einen prächtigen Erfolg hatte die vom Kirchgemeinderat und kirchlichen Gemeindeverein durchgeführte Gabensammlung. Sie ergab eine Summe, die unsere Erwartungen weit übertraf, nämlich die Summe von Fr. 45,000, die sich zusammensetzte aus zirka 700 Gabenposten, von der Witwe Scherflein an bis zur Höhe von Fr. 15,000. War das nicht eine herzerfreuende Leistung!

Ueber die Grundsteinlegung am 2. Juli 1939, über das feierliche Einbringen der fünf wunderbar geschmückten Glocken, die von der jubelnden Kinderschar in die luftige Höhe gezogen wurden, waren im « Säemann » und in den Tageszeitungen, von berufeneren Federn geschrieben, ausführliche Berichte zu lesen. Was das erste, wunderbare Glockengeläute, so neu für uns Ostermundiger, für Gefühle auslöste, läßt sich schwer in Worte fassen.

Am Bettag, 15. September 1940, konnte nun unser Gotteshaus eingeweiht werden. Dankerfüllt über dieses Geschenk sind am Bettagnachmittag die Gemeindebürger, begleitet von Freunden aus nah und fern, zusammengeströmt und haben die in wunderbarem Lichte dastehende Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. In andächtiger Stille und Ergriffenheit wurde die dreistündige Feier durchlebt. Allen, allen wird sie unvergeßlich sein!

Und nun steht sie da, unsere langersehnte Kirche, in wunderbarer Schönheit. Wie ein von lieber Hand geschenktes Kleinod werden wir sie schätzen und hüten. Der gütige und gnädige Gott möge sie in so schwerer Zeit in seinen Schutz und Schirm nehmen! Er lasse einen reichen Segen von diesem Haus ausströmen in Haus und Familie, in Kirche und Staat! Möge für unsere neue Kirche immerfort das Psalmwort gelten: « Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses und den Ort, da Deine Ehre wohnt. »

B. Sch.-D.



Generalversammlung 1. Dezember 1940

Alljährlich, wenn der Herbst beginnt in den Winter überzuschlummern, treffen sich im Landwirtschaftlichen Schulhaus Wülflingen die ehemaligen Haushaltungsschülerinnen zu ihrer Hauptversammlung.

1. Advent — im lieben Wülflingen! War das eine Weihnachtsvorfreude! In herzlich schlichter Weise begrüßte die *Präsidentin, Elsbeth Bieri*, unsere Ehrenmitglieder und die über 100 anwesenden ehemaligen Haushaltungsschülerinnen. Mit dem Liede « Hab' oft im Kreise der Lieben... » ward die Versammlung eröffnet. Die vorliegenden Geschäfte konnten in rascher Folge erledigt werden, da bei gelegentlichen Aeußerungen vordrängender Wiedersehensfreude die Vereinsglocke in Bewegung gesetzt wurde!

Jahresrechnung und Protokoll wurden allseitig gutgeheißen und der *Kassierin, Anna Zehnder*, und *Aktuarin, Emmy Krebs*, verdankt.

Wahlen. Der Vorstand wurde in globo bestätigt.

Ernennungen. Auf Anregung der Schulleitung und des Vorstandes unseres Vereins wurde der seit neun Jahren an der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule Wülflingen amtierenden Haushaltungslehrerin *Fräulein Emma Rüegg* die *Ehrenmitgliedschaft* verliehen.

Tätigkeitsprogramm 1941. Im Monat Januar ist eine *Exkursion in die Ofenfabrik Sursee* vorgesehen. Anschließend Besichtigung moderner Dörr-Einrichtungen mit Vortrag und Film über neuzeitliches Dörren. Das Tagesprogramm wird im Vereinsorgan bekanntgegeben.

Der gewünschte Kurs für *Beeren- und Rosenschnitt* wird auf den Vorfrühling verlegt.

Aus dem Schoße der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, entgegen dem vergangenen Jahr, da für die Geselligkeit nichts geboten wurde, eine *Mai-fahrt* zu unternehmen. Als Ausflugsziel beliebte mehrstimmig der Zürichsee. Wissend, wie die frühern Ausflüge, besonders die zweitägigen Bergtouren, die Zusammengehörigkeit stärkten und Anregungen für die nachfolgende Arbeit zu Hause zeitigten, stimmten alle freudig einem solchen Ruhetag zu.

Sommerkurs 1941. *Frau Dir. Cl. Leemann* richtete treffliche, einschlägige Worte an die Versammlung. Sie empfahl überall da zu werben, wo man noch nicht eingesehen hat, wie wichtig die *Berufslehre der Frau* bzw. *der Bäuerin* ist. Sie erinnerte daran, daß befähigte Kantonsbürgerinnen Stipendien erhalten können. Mögen ihre Anregungen gute Früchte zeitigen, da sie der Familie und damit dem Staate zugute kommen.

Nach dem feinen Abendessen blieb uns noch reichlich Zeit zu gegenseitigem Gedankenaustausch. Ist doch geteiltes Leid halbes Leid, geteilte Freude doppelte Freude.

Dank erfüllt für die von der Schulleitung wieder gebotene Gastfreundschaft schieden wir aus dem trauten Kreis und schauen gern zurück auf unsere 12. Generalversammlung.

E. K.

PS. Um den Anbau von Gespinstpflanzen möglichst zu fördern, erscheint in der nächsten Nummer des Vereinsorgans die « *Anleitung zum Anbau und zur Ernte von Lein* », verfaßt von *Alois Günthart, Dällikon (Zch.)*.

Aktion Bergbevölkerung

Nach einer fünfmonatigen Reisezeit ist die längst angemeldete *Liebesgaben-sendung der heimatverbundenen Schweizerinnen in Kairo*, zugunsten unserer bedürftigen Bergbevölkerung, in Zürich eingetroffen.

Wenn die große Kiste nicht unter dem Schutze der hilfsbereiten Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur gestanden hätte, wäre sie wohl kaum in unsern Besitz gelangt. Auf der Reise ist sie irgendwo unerlaubterweise geöffnet und eines Teils ihres Inhaltes beraubt worden. Zum Glück tritt die Versicherung für den entstandenen Schaden ein.

Unendlich groß war aber dennoch unsere Freude an den vielen nützlichen, schönen Kleidungs- und Wäschestücken. Wieviel hausfrauliches und mütterliches Empfinden bekunden alle die gestrickten wollenen Decken, Halstücher, Sweater, Westen, Höschen, Schlüttchen, Socken, Strümpfe u. a. m., die mit so viel Verständnis gearbeitet wurden.

Drei Hebammen in den verschiedensten Berggegenden konnten mit diesen Gaben ihre Säuglingskörbe reichlich ergänzen. Mehrere kinderreiche Tessiner Bergbauernfamilien wurden mit nützlichen, warmen Kleidern versehen, und eine größere Zahl gemeinnütziger Frauenvereine erhielt umfangreiche Pakete für ihre bedürftigsten Bergbewohner.

Wieviel Weihnachtsfreude und wirkliche Hilfe gehen nun aus von unsern tüchtigen Miteidgenossinnen in weiter Ferne, die nun leider auch die Härten des Krieges im schönen Gastland zu spüren bekommen!

Warmer Dank und freundlichste Grüße verbinden Geber und Beschenkte von nah und fern, als Zeichen treuer Volksgemeinschaft. M. Sch.-St.

Das eidg. Kriegsernährungsamt

hat das ganze Jahr hindurch vorsichtig und weitsichtig zugleich über den Landesvorräten gewacht und dafür gesorgt, daß durch rechtzeitige Rationierung die Produkte des Landes und die stets spärlicher hereinkommenden Importlebensmittel dennoch für Armee und Zivilbevölkerung ausreichen. Damit von den kostbaren Vorräten nichts zugrunde geht, hat das Amt soeben ein Büchlein zum Preise von 60 Rp. herausgegeben: «*Schädlinge unserer Lebensmittelvorräte und ihre Bekämpfung*». Jede Hausfrau sollte es sich umgehend anschaffen. Die Vorräte frisch erhalten und äußerst sparsam damit umgehen ist im Interesse der Landesversorgung *dringende Pflicht* einer jeden Frau.

Von großer Wichtigkeit ist es ebenfalls, allen durch Radio und Tagespresse bekanntgegebenen Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes, wie der eben erfolgten Weisung über vermehrten Konsum des so sehr gesunden Sauerkrautes volle Aufmerksamkeit zu schenken und sie genau zu befolgen.

Dem Eidg. Kriegsernährungsamt und besonders Frl. Dr. *Dora Schmidt*, die uns in Wort und Schrift fortlaufend sachlich und genau orientiert und anleitet und sich dadurch große Verdienste um die Landesversorgung sichert, sind wir Frauen zu aufrichtigem Dank verpflichtet. H. Sch.-D.



Im sonnigen
Schneeglantz der
Berge holen wir uns
Kraft und Gesundheit

Winterferien in den Bergen

Die Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft gibt auch für die Winter-saison 1940/41 eine Liste von Ferienwohnungen in den Bergen heraus, Ausgabe 1939/40. Auswärtige wenden sich an die Geschäftsstelle unserer Ferienwoh-nungsvermittlung: *E. Künzler-Kälin, Amsteg, Uri*, Tel. 9 68 31, Postcheck-konto VII 6039. Verzeichnisse früherer Jahre sind nicht mehr gültig.

Winterferien für die Jugend

Die Zentralstelle « Schweizer Jugendferien » von *Pro Juventute* veranstaltet gemeinsam mit dem « Rotschuo-Heim-Verband » während den Winterferien eine Reihe von Skilagern für Burschen und Mädchen im Alter von 14—25 Jahren aus der ganzen Schweiz. Ein Skilager für Anfänger wird in der neuen Jugend-herberge *Grindelwald*, ein anderes für Tourenfahrer im hintern *Safiental* (Grau-bünden) durchgeführt. Erstmals findet ausserdem ein kombiniertes Sprach- und Skiferienlager im Skigebiet der *Westschweiz* (ob Blonay) statt. Sämtliche Lager stehen unter erfahrener Leitung. Weniger bemittelten Jugendlichen können für die Teilnahme Mietski abgegeben werden. Programme und alle Auskunft bei sämtlichen Wanderberatungsstellen und Bezirkssekretariaten sowie bei der Zentralstelle « Schweizer Jugendferien » der Stiftung *Pro Juventute, Seilergra-ben 1, Zürich 1. Telephon 2 72 47*.

Hauswirtschaftliches

Je mehr in der Haushaltung gespart und eingeteilt werden muß infolge Rationierung und Teuerung, desto wichtiger ist es, über die verfügbaren Geld-mittel genau Buch zu führen und sich Rechenschaft über die gemachten Aus-gaben zu geben. *Ein richtig geführtes Haushaltungsbuch* orientiert uns jederzeit über den Stand unserer häuslichen Finanzen.

Kaisers Haushaltungsbuch, dessen *Jahrgang 1941* soeben erschienen ist, eignet sich besonders gut. Erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien oder direkt beim Verlag Kaiser & Co. AG., Bern. Preis Fr. 2.—.

Die künstlerischen Postkarten,
Glückwunschkarten und Marken von

Pro Juventute

empfehlen wir wärmstens. Ihr Erlös kommt den Fürsorgewerken für die Schweizerjugend zugute.



PRO JUVENTUTE

Erna Mairon-Kurth

Das Schweizerbuch als schönstes Weihnachtsgeschenk

Die Pflege der geistigen Güter ist ein wichtiger Bestandteil der geistigen Landesverteidigung. Unsere Schriftsteller haben in diesem Jahr die schweizerische Literatur wiederum um ganz hervorragende Werke bereichert. Sie werden freudigen Eingang in jedes Schweizerhaus finden.

Die **Schweizergeschichte**, von *Ernst Feuz*, in 1 Band, mit 16 Tafeln, ist im «Schweizer-Spiegel»-Verlag erschienen. Preis Fr. 9.80.

Sie ist fesselnd und neuartig. In wissenschaftlicher Forschung verankert, kommt sie dem Schweizervolk zu gelegener Stunde. Jedermann — Schweizer und Schweizerin — wird diesen Prachtsband gerne erwerben zur Belehrung und vaterländischen Erbauung.

Aus dem gleichen Born der Vaterlandsliebe hat *Hans Jenny* den **Illustrierten Kunstführer der Schweiz** geschrieben, der heute schon seine 3. Auflage erlebt. Durch Hinweisung auf unser geistiges Erbe, das sich in den bildenden Künsten erhalten hat, erfüllt er eine *besondere Mission* und ist mit seinen 566 Seiten Text und 168 Seiten prachtvollen Bildern das denkbar *schönste Festgeschenk*. Er ist erschienen zum Preis von Fr. 14 im Verlag Böhler & Co., Bern.

10,000 Jahre Schaffen und Forschen. Ein Prachtsbuch vom Pestalozzi-Verlag, Dr. *Bruno Kaiser*. Mit 266 Holzschnitten von *Paul Boesch*. Preis Fr. 5.40.

Das Buch handelt von der friedlichen Entwicklung der Menschheit im Laufe der Jahrtausende, vom Schaffen der Vorfahren, ihren Erfindungen und Entdeckungsfahrten in ferne Länder, vom Aufblühen von Gewerbe und Handel. Wer dieses Buch besitzt, wird es oft mit Genuß lesen und betrachten.

Agnes von Segesser: **Heimet-Gschichte i Luzärner Sprooch**. Verlag Bund Schwyzer-tütsch, Gruppe Luzärn.

Wir gratulieren der beliebten Luzerner Schriftstellerin und verdienstvollen Geschichtsforscherin *Agnes von Segesser* zu ihrem neusten Band, der mit Episoden der Luzerner und Urschweizer Geschichte des Landes stolze Vergangenheit und sein Ringen um die Freiheit in klangvoller, mustergültiger Sprache nahebringt. Dr. Franz Karl Zust nennt es « ein Volksbuch allerbesten Prägung, das auf jeden Familientisch gehört ».

Der Verlag A. Francke AG., Bern, bringt auch dieses Jahr eine große Zahl wertvoller Neuerscheinungen. Die schönen, stilvollen Bände der *Rudolf-von-Tavel-Volksausgabe* sind um den Band **Der Frondeur**, Roman aus dem 17. Jahrhundert, in Ausstattung von *Fritz Traffelet* vermehrt worden. Von Meisterhand geschrieben, erstet vor dem Leser im Schicksal des vornehmen, bernischen Hauptmanns Heros Herbort die wuchtige Dramatik der Barockzeit.

Simon Gfeller hat mit seinem neusten Band **Eichbühlersch**, E Wägstrecki Bureläbtig, eine packende Erzählung geschrieben, in welcher eine mütterlich sorgende und schaffende Frau, durch deren Kraft und Umsicht ein großes Emmentaler Bauernheimwesen geleitet wird, im Mittelgrund steht. Es ist ein wertvolles Frauenbuch, das tiefen Einblick ins Bauernleben und in ein reiches Stück Heimat vermittelt.

Zu seinem 60. Geburtstag hat *Karl Grunder* **Göttiwyl** geschrieben, ein Geschenkband, der dem Leser heitere Stunden bereitet, geschrieben im Bauern-Berndeutsch, von dem Rudolf von Tavel sagte, « es sei guethärzig, wie nes alts Chilcheglüt ».

Ferner erschien im Verlag A. Francke von *Hans Müller-Einigen*: **Das Glück da zu sein**. Ein Tagebuch. In Leinwand Fr. 10.80.

Das spannende Werk, in welchem Lebensweisheit, Geist und Humor über Krankheit siegen und entsagungsvolles, schmerzliches Empfinden überwinden, bietet dem Leser viel Anregung und Abwechslung, durch seine originelle Prägung. Wechselnder Schauplatz der Handlung — Nordamerika, dann die Schweiz mit ihren Städten, Seen und Bergen — bringen fesselnde Situationen.

In anmutiger Weise ist die Mundartdichtung durch *Adolf Schaer-Ris* in seinem **Drätti erzellt Müschterli us sir Juget** bereichert worden. Er läßt darin Buebezyt, Seminarzyt, Schuelmeister uf em Land und i der wältsche Schwyz reizvoll erstehen.

Von *Elisabeth Müller* sind erschienen **Chrüz und Chrippli**, Neui Wiehnachts-gschichte und **Fride i Huus und Härz**. Beide Bände haben ihre Mission zu erfüllen, die die Dichterin in warmherziger Weise ausübt. Diese feinen Bücher werden begehrte Gaben auf dem Weihnachtstisch sein.

Elsa Muschg hat in ihrem 's **Fineli aus der Altstadt** ein ergreifendes Kinderschicksal geschrieben, dessen Lebensweg nach Not und Trennung wieder zur geliebten Mutter zurückführt.

Zu den reizendsten Kleinkinderbüchlein gehören *Lotte Joosts* « **Im Himmel lauft es Brünneli** » und *Carolina Stähles* Märchen **Veilchenblau und Rosenrot**, mit den zarten, entzückenden Biidchen.

Hedwig Anneler schrieb in ihrer fesselnden Weise das im Verlag Oprecht, in Zürich, erschienene Hugenottenbuch **Blanche Gamond**. Es führt in die Zeit der Religionsverfolgungen unter Ludwig XIV. Bewundernd verfolgt man die Bilder unbeugsamen Bekenntnisses, die Hedwig Anneler so lebendig und packend wiedergibt.

Der Verlag Rascher & Co., Zürich, hat auch dieses Jahr die schweizerische Literatur mit überaus interessanten und wertvollen Neuerscheinungen aus den verschiedensten Gebieten des Geisteslebens bereichert.

Der reichillustrierte Band **«Die Kunst Ferdinand Hodlers»**, II. Band, von Dr. *Werner Y. Müller*, wird Fortsetzung und Abschluß zu dem 1923 herausgekommenen I. Band des Werkes von Dr. Ewald Bender bilden. August Corrodi übersetzt die **«Liedli»**, von *Robert Eurns*, aus dem Schottischen ins Schwyzertütsch, Liebes- und Volksgedichte. **«Gotthard, September 1939»**, von *Peter Pee*, ist ein Liebesroman eines Amerikaschweizers, der freiwillig die Mobilisation mitmacht und dadurch auch innerlich den Weg zur Heimat wiederfindet. In **«Louis Agassiz»** wird uns Leben und Werk des grossen Schweizer Naturforschers und Bergsteigers des 19. Jahrhunderts, der in der Harvard-Universität das Agassiz-Museum gründete, von der Verfasserin *M. L. Robinson* menschlich nahegebracht. In dem **«Bordbuch»** von **Christoph Kolumbus** finden wir die interessanten Aufzeichnungen seiner ersten Entdeckungsfahrt nach Amerika 1492/1493, so daß wir jeden Tag dieser kühnen Seefahrt mit Spannung verfolgen können. *Mai-Ling*, die Gattin Chiang Kai-Scheks, vermittelt in ihrem Buch **«Unter China»**, ein eindrucksvolles Bild des heutigen China. *Giuseppe Zoppi*, der Professor für italienische Literatur an der Eidg. Technischen Hochschule, schildert uns als gründlicher Kenner seine Heimat in **«Mein Tessin»**. Ein lebendiges Bild der Renaissance in all ihrem Ruhm und Glanz gibt uns *Giannetto Bongiovanni* in seinem reich illustrierten Buche **«Isabella d'Este»**, Markgräfin von Mantua, ein Frauenleben der Renaissance. **«Die Familie Bronte»** von *Robert de Traz* ist eine tiefgründige psychologische Biographie über den Werdegang dieser Dichterfamilie. Der bekannte Verfasser des Buches **«Mikrobenjäger»**, *Paul de Kruif*, schenkt uns ein neues interessantes Buch unter dem Titel: **«Gesundheit ist Wohlstand»**. *Alfred Flückiger* schildert uns in **«Muck»**, Lebenstage eines Alpenhasen, mit reizenden Federzeichnungen von *Vreni Zingg*, das gefährvolle und doch schöne Leben eines Alpenhasen. Das Leben Pasteurs für die Jugend erzählt uns *Eleanor Doorly* in **«Der Mikrobenmann»**.

Das Buch von *Dale Carnegie* **«Wie man Freunde gewinnt»** fand so viel Anklang, dass die amerikanische Ausgabe bereits eine Million erreichte. *Theodor Schwarz* gab in seiner Geschichte der politischen Lehren unter dem Titel **«Denker der Politik»** einen prägnanten Ueberblick der Staatsformen von der Urzeit bis zur Gegenwart. *Swami Vivekanand* gibt in **«Inana-Yoga»** in 2 Bänden Einblick in die indischen Weisheiten, die heute lebendig und blühend sind wie zur Zeit der grossen klassischen Epochen.

Der Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau, hat ebenfalls sehr schöne Neuerscheinungen seinem Leserkreis dargeboten. Ein prächtiger Band ist **«Heimat, ich liebe dich!»** von *Fritz Aebli*. Diese Heimat- und Kulturgeschichte, von 1811—1939, mit 210 Abbildungen, sollte auf keinem Geschenktisch fehlen. In Text und Bild ersteht das Leben unseres Landes und seiner Bewohner aus den letzten 130 Jahren vor uns und ist geschrieben mit Liebe und Begeisterung für die Heimat.

Der **Schweiz. Frauenkalender** als 31. Jahrgang, von *Clara Büttiker, Davos*, herausgegeben, eignet sich mit vielen feinen Erzählungen, Gedichten, Aufsätzen und Illustrationen vorzüglich zu Geschenkzwecken.

«Raten, denken, lachen und noch andere Sachen!» von *Fritz Aebli*, wird der Jugend Freude bereiten. *Jakob Käser*, der Madiswiler Schmiedemeister, schrieb in Oberaargauer Mundart (nach **«Oberaargauerlüt»** und einem Bändchen Poesie) seinen dritten Band, **«Fyrobe»**, den er am Feierabend schrieb und damit andern den Feierabend verkürzen möchte.

«Mis Chindli», der entzückende Gedichtband von *Sophie Hämmerli-Marti*, den man jeder jungen Mutter geben sollte, erlebt soeben schon die 6. Auflage.

Der Verlag Sauerländer gab mehrere sehr hübsche Lustspiele für das Kindertheater von *August Corrodi*, *R. Hägni*, *G. Küffer*, *G. Heß* u. a. heraus.

Rebecca, Roman von *Daphne du Maurier*. 540 Seiten, in Leinen Fr. 12. Fretz & Wasmuth Verlag AG., Zürich 8. Stofflich faszinierend, erstehen die Heldin und ihr Milieu meisterhaft gezeichnet in der von geheimnisvollen Spannungen durchwebten Handlung. *Karin von Schab* gab dem Roman eine ebenbürtige Uebertragung.

Von *Lisa Wenger* ist im *Morgarten-Verlag Zürich* ihr neuester Roman «Ein Mann ohne Ehre» erschienen. Es ist bewundernswert, wie die 82jährige Dichterin ihren Helden durch Läuterung und Sühne zu einem bessern Leben führt.

Lina Schips-Lienert ist mit ihrem neuesten Roman «Die Heimat ruft» wieder ein großer Wurf gelungen. (Schweizer Druck- und Verlagshaus Zürich.) Die prächtige Erzählung spielt in der Mobilisationszeit 1939 und schildert neben dem großen Völkergeschehen Schicksal und Liebe einer tapfern Frau, Ursula Rychmuot, mit Ernst, aber auch Humor und Spannung.

Im «Schweizer-Spiegel»-Verlag erschien das Büchlein von *Estrid Ott*, «Mit den finnischen Lottas», Vom Heldentum der Frau. Das Vorwort schrieb *Oberst i. Gst.*

Haushaltungslehrerinnen - Seminar, Bern

Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen

Kursdauer: 3 Jahre

Kursbeginn: April 1941

Die Aufnahmeprüfung findet voraussichtlich anfangs März statt. Die Anmeldung zur Prüfung hat bis spätestens den 31. Januar 1941 zu erfolgen und ist an die Leitung des Haushaltungslehrerinnen-Seminars, Fischerweg 3, einzusenden, welche auch Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt.



Exkursion

in die Ofenfabrik **Sursee**:

Film-Vortrag über neuzeitliches Dörren

anschliessend Fabrikbesichtigung

Donnerstag, 23. Januar 1941

Reise ab Winterthur kollektiv, bitte sofort anmelden bei Frau Dir. Cl. Leemann, Landw. Schule, ab andern Stationen einzeln!

Hinreise:

Winterthur	ab	8.54
Zürich	an	9.13
Zürich	ab	10.15
Luzern	an	11.48
"	ab	12.06
Sursee	an	12.45

Rückreise:

Sursee	ab	17.36
Luzern	an	18.19
"	ab	18.41
Zürich	an	19.41
Zürich	ab	20.09
Winterthur	an	20.32

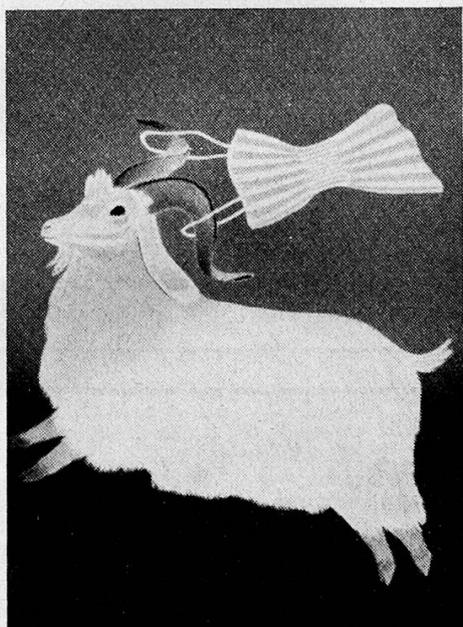
In Sursee:
Einfaches
gemeinsames
Mittagessen

Auf Wiedersehn! Der Vorstand

Sarasin, Chef der Sektion für Frauenhilfsdienst im Armeestab. Jede Schweizerfrau, vor allem jede F. H. D., wird den Wunsch haben, dieses Büchlein zu besitzen, das so schlicht und einfach die Heldentaten der finnischen Lottas schildert.

Jakob Wassermanns «Briefe an seine Braut und Gattin» sind als Neuerscheinung im Verlag «Bücherfreunde» Basel herausgekommen. Wassermann erstet als zärtlicher Gatte und Vater. Als eindrucksvolles Lebensbild atmen die Briefe den Genius des Dichters, dessen Werke wir bewundern.

Der Verlag von *Friedrich Reinhardt in Basel* hat zwei hübsche Bücher herausgegeben: *Marie Bretscher* schildert in «Die Magd Brigitte» das stille, treue Dienen einer tapfern Frau. *Hermann Hutmacher*, der bekannte Emmentaler Lehrer und



Während der kalten Jahreszeit halten
Sie sich mit Vorteil an die warmen

**ZIMMERLI
UNTERKLEIDER**



STRICKEREIEN ZIMMERLI & CO.
AKTIENGESELLSCHAFT **AARBURG**

Blütenweisse fleckenlose Weisswäsche: mit halber Mühe durch Zusatz von **ENKA** zur Seifenlauge.

Kantonale Handelsschule, Lausanne

Fünf Jahreskurse mit Handelsdiplom nach dem 4. und Handelsmatura nach dem 5. Jahr. — Spezialklassen für fremdsprachige Schüler und Trimesterkurse mit 18 wöchentlichen Französischstunden zur Vorbereitung auf die regulären Klassen. — Juli und August Ferienkurse. Schulbeginn: 17. April 1941 — Programm und Auskünfte durch die Direktion.

Schriftsteller, hat in «Peter, der Einschlagbauer» mit Humor eine Geschichte geschrieben, die sich besonders gut auch zum Vorlesen eignet.

Sehr empfehlenswerte Bücher sind im *Hans-Feuz-Verlag* Bern erschienen: *Johann Heinrich Pestalozzi*: «Fabeln» und «Erinnerungen an Gottfried Keller», von *Adolf Frey*, die beide Zierden unter den Schweizer Büchern sind.

Der Verlag *Walter Loepthien, Meiringen*, hat ebenfalls sehr hübsche Bücher: «Das Mark im Bauernholz», von *Ernst Nägeli*; «Auf der Sonnenegg» (Frau Brigitte); *Fritz Lendi*, «Späte Heimkehr» und *Johann Howald*, Gedichte in Bärndütsch, «Guete Tag, Gartehag!».

Haus-Verwaltungen

Unabhängiger Kaufmann mit langjähriger Verwaltungspraxis übernimmt noch einige Haus-Verwaltungen in Zürich und Umgebung.

Arnold Russenberger, Bahnweg 9, **Küsnacht** (Zürich)

Telephon 91 12 18

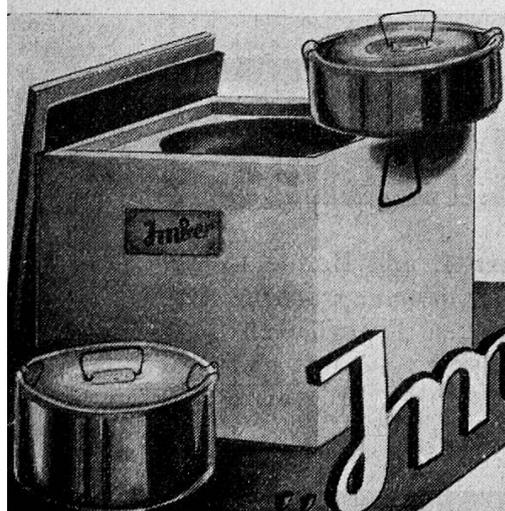
Telegr.: Rucot Zürich

Vorbeugen ist besser als heilen!

Auch beim gegenwärtigem Heizproblem **müssen Fenster und Türen abgedichtet werden**, bevor Sie feststellen, dass der rationierte Kohlenvorrat unzu reichend ist. — „Metstahl“, die neue Abdichtung aus rostfreiem, weichschliessendem Chromnickel Stahlband bringt Ihnen Vorteile in Qualität und Preis. — Verlangen Sie heute noch Prospekt und Gratismuster sowie Referenzen und unverbindlichen Kostenvoranschlag von

Telephon
3 19 66

„Metstahl“ Wiedingstrasse 34 **Zürich**



Imber

„Sparkocher, die  der Hausfrau

Der wichtigste Weihnachtseinkauf für die sparsame Hausfrau ist der Sparkocher „IMBER“ 70 - 90 % Gasersparnis (vom Siedepunkt an gerechnet). Nicht zu vergessen der köstliche Zeitgewinn!

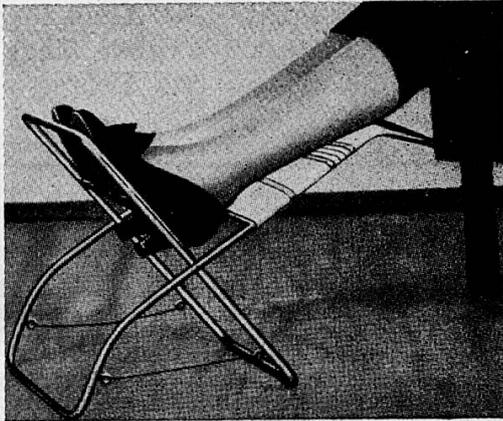
Kühlschrankfabrik IMBER AG.

Haldenstrasse 27, Telephon 3 13 17, Zürich

Den Kindern werden die Büchlein der Stern-Reihe — von Niklaus Bolt, Olga Meyer, Ernst Eschmann, J. von Faber-du Faur und Adolf Maurer — viel Freude bereiten. Sie sind erschienen im Evangelischen Verlag Zollikon-Zürich.

Ein originelles praktisches Weihnachtsgeschenk

MON REPOS Schweizerfabrikat
ges. gesch.



Das Ideal für müde Beine
Schützt zudem vor kalten Füßen

Preis: Fr. 13.25

Alleinverkauf für:

Basel: H. Schneeberger & Co., Gerbergasse 16.

Bern: Christen & Co., Marktgasse 28.

Luzern: Biemann & Co., Baselstr. 12, Pilatusstr. 4.

St. Gallen: Schmidhauser-Ruckstuhl, Marktpl. 24.

Solothurn: Bregger & Co., Hauptgasse 8.

Winterthur: Hasler & Co., Marktgasse 70.

Zürich: Carl Ditting, Rennweg 35.

Übrige Schweiz: Franko, direkt vom Fabrikanten

Aug. Schneider & Co. - Bern

Stockerenweg 6 Postcheck III 1356 Tel. 2 44 45

Institut auf **Rosenberg**
dem

Knaben-Landerziehungsheim **ST. GALLEN**
in den schweiz. Voralpen bei

Direktion: Dr. Lusser, Dr. Gademann, Dr. Reinhard

Alle Schulstufen. Maturitätsprivilegien. Vorbereitung auf Universität u. E. T. H. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Französische u. deutsche Handelsschule. Schülerwerkstätten. Spezialabteilung für Jüngere in besonderem Schulheim. Englische und amerikanische Prüfungsberechtigung.

Pädagogische Richtlinien:

Ziel: Erziehung lebensstüchtiger Charaktere.

Methode: Individualisierung durch Kleinklassen durch persönl. Führung.

Eintritt: Neujahr und Ostern

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten
unseres Blattes

Wir kaufen gegen bar:

1²⁰ per kg alte **P21989U**
Strickwollsachen

alle Wollabfälle zu höchsten Tagespreisen.

J. Reinhard, Textilwerk
Herzogenbuchsee Post Wanzwil



Hängt gute Dinge an die Aeste,
vom Guten nur das Allerbeste!

Die Illustrierte schweizerische Schülerzeitung

will die primarschulpflichtigen Kinder zur Freude an guter Lektüre erziehen, auf ihr Herz und Gemüt einwirken, ihren Geist und ihre Gesinnung bilden und so Elternhaus und Schule in ihrer Erziehungsarbeit ergänzen.

Ein Abonnement auf die Zeitschrift (Jahresabonnement Fr. 2.40) verschafft den kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Ueberraschung und reichen, dauernden Genuß und Gewinn. Probenummern gern zur Verfügung. **Wertvolles Geschenk für Kinder!**

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins

Verlag: Böhler & Co., Bern, Marienstr. 8, Tel. 2 77 33, Postch. III 286

Zum Verschenken an Kinder-Weihnachtsfeiern eignet sich die Dezemberrummer mit farbiger Kunstbeilage bestens. 1—10 Stück zu 25 Rp., 11—50 Stück zu 20 Rp.

Das Schweizer Druck- und Verlagshaus in Zürich hat zum drittenmal und wieder sehr reichhaltig den **Schweizer Kinderkalender** herausgegeben, mit Malvorlagen, Geschichtlein, Wettbewerb mit hübschen Preisen usw., zum Preis von Fr. 2.90.

Ein reizendes Büchlein ist der **Schweiz. Tierschutzkalender 1941**, mit herzigen Bildchen und Geschichtlein, die die Kinder anregen, die Tiere zu lieben. *H. Sch.-D.*

Kinderbücher im Verlag Sauerländer & Co., Aarau :

« **Vreni und der Rätselbund** », von *Martha Maag-Socin*, mit Zeichnungen von Fritz Deringer ist ein feines, ernstes Jugendbuch für das Alter von 11—15 Jahren. « **Chly Lüt** », Gschichtli und Värslis zum Verzelle und Vorläse, hat *Anna Kling-Megert* zur Freude der Mütter und Kinder geschrieben. *Fritz Brunners* « **Große Tage in Goldenberg** », bedeuten für 12—16jährige, aber auch für Eltern und Lehrer eine seltene Gabe.

Feinster Schwarztee

in eleganter Packung

Ein willkommenes Geschenk

Ceylon O. P., fein à Fr. 7.50 p. Pfd.

Lapsang Souchong fumé

sehr mildes Aroma . . à „ 8.80 p. „

Off. Qual. Ceylon u. China à „ 6.50 p. „

franko per Post

„Ara“ Tee-Import • Zürich

Drusbergstrasse 32

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Hausangestellten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Hausangestellten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 44726)

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und Liestal

Kleiderstoffe Woldecken

Große Auswahl

Fabrikpreise

Verlangen Sie Muster

Versand an Private

Annahme von Wollsachen

M. Suter's Bestattungsinstitut Bern

Predigergasse 4

Tel. 2 61 73 TAG und NACHT

BESORGT UND

LIEFERT ALLES

BEI TODESFALL

BESTATTUNG

KREMATION

EXHUMATION

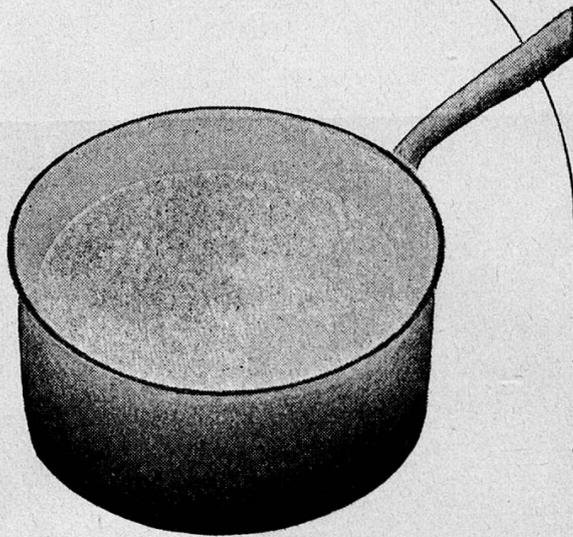
SARGLAGER

LEICHENKLEIDER

SARGKISSEN

Leichentransporte im In- und Ausland mit Spez.-Automobilen

Das Schweiz. Spezialhaus



**Milchsieden in der EMCO-Pfanne
am hygienischsten.**

Kein anderes Kochgeschirr ist so leicht und gründlich zu reinigen wie EMCO-Stahl-Email. Heißes Wasser genügt und die Pfanne ist sofort wieder blitzblank. Zudem ist der glasharte EMCO-Spezial-Email unempfindlich gegen Milch- und Speisesäuren. Schönes Aussehen, inwendig hellgrau, außen gelb/rot abgetönt. Spezialmodelle für Elektrisch!

hygienischer, dauerhafter!



Hersteller: Merker & Co. AG. · Baden

25



Agis

Prunsch

mit **Vitamin „C“**

erfrischt und steigert die körperliche und geistige Tatkraft,
wärmt und schützt vor Erkältungs-Infektionen*

Unter ständiger staatlicher Vitamin-Kontrolle

Orange • Rhum-Aroma

„Agis“ J. Stössel, Zürich 8 Tel. 4 67 70